Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. – Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 211. Donnerstag, den 10. September 1891.

Tagesschau.

S. M. Kaiser Wilhelm ist, wie schon kurz berichtet, am Montag Abend nach Beendigung der großen österreichischen Manöver in München zur Theilnahme an den bayerischen Militär-Uebungen eingetroffen und in der festlich geschmückten Isar-Stadt vom Prinz-Regenten Luitpold und der Bevölkerung auf das Herzlichste willkommen geheißen worden. Auf die Begrüßungs-Ansprache des Oberbürgermeisters von München antwortete der Kaiser: „Ich danke bestens für die herzlichen Worte, die Sie an mich gerichtet haben. Ich habe s. Z. München nur mit freudigen Erinnerungen verlassen. Was Sie über meine Thätigkeit erwähnt haben, ist nur Pflicht und Schuldigkeit, die ich geübt habe. Ich bin meinen hohen Verbündeten, insbesondere Sr. Kgl. Hoheit, Ihrem Prinz-Regenten, sehr dankbar, wenn ich in meinen aufrichtigen Friedensbestrebungen unterstützt werde. Nochmals herzlichen Dank!“ Am Dienstag Vormittag empfing der Kaiser den Besuch des Prinz-Regenten Luitpold und stattete dann den Mitgliedern des bayerischen Königshauses Besuche ab. Gegen 11 Uhr traf der Monarch in Begleitung des Reichskanzlers von Caprivi und des militärischen Gefolges in dem auf das Prächtigste geschmückten Rathhause ein und wurde dort von den städtischen Vertretern empfangen. Auf eine Huldigungsansprache des Oberbürgermeisters von Wiedenmeyer erwiderte der Kaiser etwa Folgendes: „Ich danke Ihnen sehr für die warmen und herzlichen Begrüßungsworte. Die zweimaligen Empfänge, welche mir die Stadt München bereitet, waren so herzlich, daß dieselben allein schon der Stadt einen warmen Platz in meinem Herzen gesichert hätten, wenn dies nicht ohnehin schon der Fall gewesen wäre. Die vielen Beweise der Anhänglichkeit und Treue auch an meine Vorgänger, meinen seligen Großvater und Herrn Vater genügen mir vollkommen, um in mir die Sicherheit aufkommen zu lassen, daß München eine gute treue Reichsstadt ist. Ich wünsche der Stadt von Herzen fortwährend alles Blühen, Gedeihen und Fortkommen. Möge sie sich auch ferner weiter entwickeln.“ Hierauf wurde dem Kaiser ein Ehrentrunk unter dreimaligem Hoch kredenzt, worauf der hohe Gast auf das Gedeihen der Stadt München trank. Der Kaiser nahm dann verschiedene Sehenswürdigkeiten des Rathhauses in Augenschein, zeichnete sich in das Ehrenbuch der Stadt ein und kehrte unter lauten Hochrufen der versammelten dichten Menschenmenge in das Residenzschloß zurück, wo alsdann ein größeres militärisches Diner stattfand. Nach demselben ertheilte der Kaiser noch mehrere Audienzen und unternahm dann eine Rundfahrt durch München, allenthalben von begeisterten Hochrufen begrüßt. Nach der Rückkehr fand Familientafel statt. Mittwoch ist große Parade, welcher am Nachmittage das übliche Parade-Diner im Münchener Schlosse folgt. Das Wetter ist schön. Am Dienstag trank der Regent auf das Wohl des Kaisers, seines treuen Verbündeten, der Kaiser auf das des Regenten.

Die in den letzten Tagen durch die Presse gehenden Nachrichten von einer bevorstehenden Neubesetzung der 4. Armee-Inspektion durch den Prinzen Leopold von Bayern beruhen nach den Informationen der „Münch. Allg. Ztg.“ auf einer der Begründung entbehrenden Combination. Ebenso glaubt dieselbe gut unterrichtet zu sein, wenn sie die jüngsten allarmirenden Nachrichten über die bevorstehende Reform des Militär-Justizwesens als in dem verbreiteten Maße der Basis entbehrend bezeichnet. Die Verhandlungen darüber seien noch nicht so weit gediehen, um die Vorlage im Bundesrathe zum Abschluß zu bringen. Im Uebrigen glaubt das Münchener Blatt jedoch, daß über diesen Gegenstand während der Anwesenheit des Kaisers Besprechungen gepflogen werden dürften.

Fürst Bismarck wird wahrscheinlich nicht in den Reichstag kommen. Die „Cöln. Ztg.“ schreibt: Gegenüber den Mittheilungen der „Danz Ztg.“ über die etwas hinfällige Erscheinung des Fürsten Bismarck bei der Begrüßung des Prinzen Albrecht von Preußen, welche auch in auswärtige Blätter übergegangen sind, wird von Personen, die den früheren Reichskanzler in den letzten Tagen gesehen haben, versichert, daß Fürst Bismarck sich im vollsten Wohlsein befinde und durch Frische des Aussehens, wie durch geistige Spannkraft überrasche. Dagegen wird hinzugefügt, der Professor Schweninger habe dem Fürsten jede geistige Ueberanstrengung und namentlich Aufregung streng untersagt. Hieraus will man auch den Schluß ziehen, daß der Fürst seinen Sitz im Reichstage nicht einnehmen werde

Die neue Session des Bundesrathes des deutschen Reiches wird erst nach der Rückkehr des Staatssekretärs von Bötticher von seinem Urlaube nach Berlin seinen Anfang nehmen. Allem Anschein nach werden Verwaltungsangelegenheiten zum Beginn der Berathungen einen breiten Raum einnehmen, denn zu mehreren Reichsgesetzen erübrigt noch der Erlaß von Ausführungsbestimmungen. Es bestätigt sich, daß solche bezüglich der Novelle zur Reichs-Gewerbeordnung beschleunigt werden sollen, namentlich soweit dabei die gewerblichen Fortbildungsschulen in Betracht kommen. Es heißt, daß den Gemeinden, in welchen solche Schulen bestehen, die Befugniß ertheilt werden soll, den Schulzwang einzuführen. In dieser Beziehung würden die Gemeinden diese Einführung durch Ortsstatut bewirken, dessen Erlaß indessen vor der Anhörung betheiligter Industrieller abhängig sein soll. Außerdem wird noch eine Reihe wichtiger Bestimmungen der Gewerbeordnungsnovelle zu näheren Ausführungsbestimmungen Anlaß geben.

Das Comitee für die Niederlegung der Schloßfreiheit zu Berlin hat aus den überschießenden Mitteln der Schloßfreiheit-Lotterie 210 000 M. der Kaiserin zur Verwendung für kirchliche und wohlthätige Zwecke überwiesen. Ihre Majestät bestimmte von dieser Summe 100 000 M. zum Bau einer Heimstätte für arme verheirathete Wöchnerinnen in Berlin, 100 000 M. für den Bau einer evangelischen Kirche in einer armen Massengemeinde des Ostens von Berlin, und 10 000 M. zur Beschaffung der Orgel für die katholische St. Sebastiankirche zu Berlin.

Die städtische Behörde von Elberfeld nimmt sich, wie der „Cöln. Ztg.“ mitgetheilt wird, der Arbeitslosen in fürsorgendster Weise an. Sie hat sich mit Erfolg um weitere lohnende Arbeitsgelegenheit bemüht und erläßt eine Bekanntmachung, daß diejenigen Arbeitslosen, welche gewillt sind, an Wehrbauten bei Hagen und Werdohl Arbeit anzunehmen, ihre Namen abgeben mögen. Der Mindestlohn beträgt 3 Mk. bis 3,50 Mk. täglich, die Ausgaben für Kost und Wohnung 1 Mk. bis 1,40 Mk.

Die Redaction der Schröderschen „Zeitung der deutschen Bergleute“ hat sich zu einer Erklärung veranlaßt gesehen, welche echt characteristisch für die socialdemocratische Berichterstattung ist. Es heißt da: „Die Anklagen, auf Grund deren die Verhaftung und theilweise Bestrafung unserer Redacteure stattgefunden hat, stützen sich fast durchweg auf aus dem Kreise der Kameraden hervorgegangene Mittheilungen, wo sich größtentheils, wenn ein Redacteur den Beweis der Wahrheit antreten will, die ganzen Angaben sich zum Mindesten als übertrieben, wenn nicht sogar als gänzlich erlogen herausstellen. Wir geben daher ein für alle Mal die Erklärung ab: Alle Einsendungen, welche zum Zweck der Publicirung eingesandt werden, finden dann keine Aufnahme, wenn nicht mindestens zwei Zeugen angegeben werden und die Mittheilung vom Vertrauensmann der betreffenden Mitgliedschaft unterzeichnet ist.“ — Der Vorstand der deutschen socialdemocratischen Partei macht bekannt, daß der in Erfurt abzuhaltende Parteitag wegen der Landtagswahlen im Königreiche Sachsen vom 10. auf den 14. October verschoben worden ist.

Der Beginn der Arbeiten für den Dortmund-Ems-Kanal verfolgt den Zweck, eine in Angriff zu nehmende Kanalstrecke von einigen Hundert Metern Länge herzustellen, um zu beobachten, welchen Einfluß der Winter auf den Kanal übt. Man hat deshalb für diese Strecke eine ganz besonders geeignete Stelle des künftigen Kanals gewählt. Von den Ergebnissen der anzustellenden Beobachtungen soll es abhängen, ob im nächsten Frühjahr die Fortführung der Arbeiten an mehreren Stellen gleichzeitig in Angriff genommen werden kann. Man hofft, innerhalb der gegebenen Bauzeit von fünf Jahren den Kanal fertig zu stellen.

Der an der Küste von Mozambique gestrandete deutsche Reichspostdampfer „Kanzler“ ist total wrack geworden, Passagiere und Post sind gerettet. Durch den Verlust dieses Dampfers hat die deutsche Ostafrika-Linie einen empfindlichen Schlag erlitten. Die Linie besitzt bekanntlich außer zwei an der ostafrikanischen Küste beschäftigten kleineren Küstendampfern die vier großen Dampfer: „Reichstag“, „Bundesrath“, „Kanzler“ und „Kaiser“. Der verunglückte Dampfer „Kanzler“ machte erst seine zweite Fahrt und befand sich auf der Ausreise; er war am 2. September von Zanzibar via Mozambique und Delagoabay weitergegangen. Der Dampfer „Kanzler“ ist erst in diesem Jahre auf der Werft der Firma Blohm u. Voß in Hamburg erbaut worden. Das Schiff, welches einen Raumgehalt von 2 900 Registertonnen Brutto hatte, war gänzlich aus bestem deutschem Stahl hergestellt und hatte folgende Dimensionen: Länge 101,3 Meter, Breite 12,5 Meter und Tiefe im Raum 7,15 Meter. Die Fahrgeschwindigkeit des Dampfers betrug 12 bis 13 Seemeilen in der Stunde. Major

---

Peru.

Criminal-Roman von Henry Cauvain.

(30. Fortsetzung.)

„Nun wohl, hören Sie mich an . . . ich selbst kann nicht viel für Sie thun . . . aber ich habe Freunde, an die ich mich wenden werde und die Ihnen vielleicht nützlich sein können . . . Inzwischen verlassen Sie Ihre Mutter nicht wieder. Sie braucht Sie und vor Allem bedarf sie des Trostes, und wenn sie die Freude hätte, die Besserung ihres Sohnes zu erleben, so würde sie Alles vergessen, was sie bisher gelitten hat“

Jacob Sperling ließ den Kopf hängen und es schien Johanna, als ob er sich diese Worte zu Herzen nehme.

In diesem Augenblick trat Klara ein und brachte einen Korb mit einer Flasche Wein, Brod und Fleisch; auch überreichte sie ihrer Herrin ein Packet mit Kleidungsstücken.

„Hier“, sagte Johanna zu Sperling, als die Kammerfrau das Zimmer verlassen, „das bringen Sie Ihrer Mutter und grüßen Sie von mir. Für das Geld, welches ich ihr gelassen habe, kann Sie Feuerung kaufen. Und nun noch einmal, gehen Sie nicht wieder fort von ihr. Ich hoffe, Ihnen bald mittheilen zu können, daß ich Arbeit für Sie gefunden habe.“

„Ich danke auch!“ stammelte Sperling, dessen Verlegenheit mit jeder Minute wuchs. „Ja, wenn alle Leute so gut wären wie Sie! . . .“

Er nahm die Sachen und wandte sich nach der Thür. Allein plötzlich blieb er stehen, und es war, als ob eine seltsame Bewegung ihm die Kehle schnürte.

Seine Augen waren soeben auf eine Photographie des Herrn Lacedat gefahen, welche kurz vor seinem Tode angefertigt und von großer Aehnlichkeit war.

Johanna bemerkte seine Bewegung und sie zitterte. Sollte das, was sie in jener Nacht, als sie Jacob Sperling zum ersten Male begegnet war, gehofft hatte, wirklich in Erfüllung gehen? Kannte er den Mörder ihres Vaters? . . . Seine Bewegung ließ jedenfalls darauf schließen. Aber vielleicht war es unklug, ihn unmittelbar zu fragen; jedes voreilige Wort konnte sein Mißtrauen erwecken. Es war besser, ihn erst auf andere Wege zu führen, zu warten, bis er sein ehemaliges Leben selbst verabscheute und Neigung zeigte, seine Fehltritte durch ein offenes Geständniß zu sühnen.

Johanna begnügte sich auch daher damit, ihm das Bild zu zeigen.

„Es ist die Photographie meines Vaters,“ sagte sie. „Er wurde ermordet!“

Jakob Sperling betrachtete erst das Bild und dann das junge Mädchen; er schien unentschlossen. Sie glaubte schon, daß er sprechen würde . . . aber er wandte den Kopf, senkte verwirrt den Blick und verließ, ohne ein Wort zu sagen, das Zimmer

Dritter Theil.

I.

Am Abend nach dem Tage, an welchem Bidach und Patrick O'Keddy ihr gefährliches Abenteuer in der Schenke des alten Jorre bestanden hatten, erwartetete Johanna voll ängstlicher Spannung nähere Nachrichten von den jungen Leuten.

Gegen 5 Uhr Abends kam Herr Bidach zu ihr.

Als das junge Mädchen ihn sah, konnte sie eine freudige Bewegung nicht unterdrücken.

„Und Herr O'Keddy?“ fragte sie leicht erröthend.

„Es geht ihm gut,“ antwortete Bidach; „wir haben uns Beide gesund und wohl aus der Klemme gezogen, obgleich es einen Augenblick ziemlich heiß herging.“

Und er erzählte dem jungen Mädchen ihr Abenteuer vom Tage zuvor, und wie sie aus dem Brief Merentiers die Gewißheit erlangt hätten, daß der Gegner Patricks in der That der wirkliche Adressat sei.

„Aber fürchten Sie nicht, daß dieser Mensch Argwohn schöpfte?“ fragte Johanna.

„Unmöglich . . . Wenn er seinen Verlust bemerkt, wird er nicht anders glauben, als daß der Brief ihm während des Kampfes aus der Tasche gefallen ist.“

Bei dieser Schlußfolgerung beging Bidach einen doppelten Irrthum. Allerdings konnte er nicht ahnen, daß Peru die Vorsicht so weit getrieben hatte, Ochs mit dem Abholen des Briefes zu beauftragen.

Ebenso täuschte er sich in der Voraussetzung, daß Ochs glauben könne, er habe den Brief während der Balgerei verloren. Der Bandit hatte im Gegentheil die Wahrheit errathen und sobald er das Verschwinden des Briefes bemerkte, richtete sich sein erster Argwohn gegen die Polizei.

Allein Bidach war nicht unfehlbar, und so verhängnißvoll diese Irrthümer auch für ihn sein konnten, sie waren gleichwohl sehr verzeihlich.

„Während Patrick nach Hause zurückkehrte,“ fuhr er in seiner Erzählung fort, „folgte ich den vier Strolchen, welche mir zu einer und derselben Bande zu gehören schienen. Sie bogen in eine Sackgasse des Boulevard de la Chapelle ein und verschwanden in einem sehr verdächtig aussehenden einstöckigen Hause am Ende der Gasse. Nach Verlauf einer halben Stunde gingen sie von Neuem fort. Ich heftete mich an die Fersen des Mannes, mit dem Patrick den Streit anfing. Ich weiß, wo er wohnt, heute Abend noch wird er unter einem unauffälligen Vorwande arretirt werden, damit wir auch wissen, wer er eigentlich ist.“

Bidach hatte die letzten Worte kaum ausgesprochen, als plötzlich die Thür geöffnet wurde und Klara Patrick O'Keddy anmeldete.

Der junge Irrländer kam ebenfalls, um Johanna von den Folgen seines Unternehmens Mittheilung zu machen.

Das junge Mädchen reichte ihm die Hand und dankte ihm in warmen Worten für den bewiesenen Muth.

„Ah, Sie da, mein lieber „Schlosser“, ich freue mich, Sie wiederzusehen“, sagte Patrick vergnügt, nachdem er den Dank des jungen Mädchens ein wenig verlegen abgelehnt hatte. „Gott sei Dank, daß Ihnen nichts Schlimmes passirt ist, nachdem Sie

v. Wißmann hatte den Postdampfer „Kanzler“ zu seiner letzten Fahrt nach Ostafrika benutzt.

Die Manöver in Elsaß-Lothringen und die reichsländische Bevölkerung. Einem Brief über die Herbstübungen in der Umgegend von Hagenau entnehmen wir folgenden Stimmungsbericht: Besonderes Interesse verdient die Betheiligung der Bevölkerung. Schaarenweise war sie am 1. September aus den umliegenden Ortschaften zu der Vorstellung der Regimenter 97 und 136 ausgezogen, um sich von der Tüchtigkeit der deutschen Armee zu überzeugen. Alt und Jung hatten Festkleider angelegt, um dem wichtigen Act die nöthige Weihe zu geben. Die Aufnahme der Truppen bei den Bewohnern ist so, wie man sie in der patriotischsten Gegend unseres deutschen Vaterlandes nicht besser findet. Um die Bevölkerung auf die Wiederkehr des Sedantages vorzubereiten, war von der Musik eines Regimentes auf dem Marsch zum und vom Uebungsgelände häufig die Wacht am Rhein gespielt worden. Eine Gruppe Jungen, die vor einem Orte auf die Truppen wartete, fragte ein höherer Officier, ob sie die Wacht am Rhein kennten. Als mit „Ja“ geantwortet wurde, bemerkte er: Paßt auf, gleich wird sie gespielt. Die Kinder begleiteten darauf singend die Musik.

Ein russischer Nasenstüber für die Franzosen. Im allgemeinen Taumel für Rußland hatte ein übereifriger Franzose den Vorschlag gemacht, dem Boulevard Sebastopol in Boulevard Kronstadt umzutaufen, damit die Gefühle der Russen fernerhin nicht mehr verletzt würden. Die Antwort, welche darauf von Rußland erfolgt ist, hat in Paris sehr abkühlend gewirkt. Ein russisches Blatt schreibt: „Rußland braucht sich Sebastopols nicht zu schämen. Gebt den Namen Kronstadt irgend einer beliebigen Straße in Paris, wenn Euch das beliebt, aber zerstört nicht das Denkmal, das Ihr zu unserem Ruhme errichtet habt. Laßt uns Sebastopol. Wir können wohl wünschen, den Berliner Congreß zu vergessen, aber Sebastopol doch — niemals!“

Anscheinend eine „Arabernachricht“ verbreitet das „Berl. Tagbl.“ aus Ostafrika. Danach wäre Dr. Stuhlmann, der Begleiter Emin Paschas, nördlich vom Tanganyka-See in einem Gefecht getödtet worden. Für diese Meldung liegt bis jetzt aus anderen, besser beglaubigten Quellen nirgend eine Bestätigung vor.

Ausland.

Frankreich. Die Spitzen der Pariser Militärbehörden und alle fremden Militärbevollmächtigten sind jetzt im Manövergebiet angekommen, wo nun die großen Schlußübungen stattfinden werden. Wie sich aus den bisherigen Uebungen ergeben hat, war die von der russischen Grenze heranrückende Kolonne im Vortheil. Das kann man als Vorbedeutung für den nächsten Krieg nehmen. — Der russische Botschafter Mohrenheim ist schon wieder einmal von süßen Schmeichelworten für die Franzosen übergeflossen. Alle diese Reden machen aber aus ihm noch lange keinen Bismarck, der er doch so gerne sein möchte.

Großbritannien. Englische Zeitungen berichten aus Rom, Italien mißbillige ebenfalls das Entgegenkommen des Sultans an Rußland in der Dardanellenfrage und werde sich einem etwaigen Proteste der Londoner Regierung anschließen. — An der Themse nimmt man aber diese ganze Geschichte viel zu tragisch; es ist gar kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß sich der Sultan den Russen ganz und gar in die Arme werfen will. — Auf dem englischen Gewerkschaftscongreß in Newcastle ist eine Spaltung wegen der gesetzlichen Einführung des achtstündigen Arbeitstages entstanden. Ein Theil der Delegirten stimmt dieser Einrichtung zu, die Mehrzahl ist aber entschieden dagegen. — Allarmnachrichten aus Afrika wollen wissen, eine englische Expedition habe den Tschadsee erreicht und Deutschland das ganze Hinterland von Kamerun fortgenommen. Nur nicht graulich machen.

Italien. Der große Ausstand der Metallarbeiter in Mailand neigt sich seinem Ende zu. Im Laufe dieser Woche noch wird die Wiederaufnahme der Thätigkeit erwartet. Die Arbeitgeber zeigen großes Entgegenkommen.

Oesterreich-Ungarn. Ueben den Schluß der großen österreichischen Manöver bei Schloß Schwarzenau wird von dort noch berichtet: Nachdem Kaiser Franz Joseph am Montag Vormittag gegen 10 Uhr das Manöver hatte abblasen lassen, versammelten sich Generale und Stabsofficiere unter Führung des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich vor den Majestäten. Kaiser Franz Joseph sprach dem deutschen Kaiser seinen herzlichen Dank dafür aus, daß derselbe den Manövern beigewohnt habe. Kaiser Wilhelm sprach seine hohe Freude darüber aus, daß ihm Gelegenheit geworden sei, die Thätigkeit der österreichisch-ungarischen Armee zu bewundern. Nach herzlicher Verabschiedung trat der Kaiser dann die Weiterreise nach München an. Kaiser Franz Joseph ist nach Wien zurückgereist. — Die Jubelfeier der letzten böhmischen Königskrönung in Prag ist beendet. Die Theilnahme der Bevölkerung war nicht so groß, wie man erwartet hatte, doch hat es natürlich an den üblichen deutschfeindlichen Kundgebungen nicht gefehlt.

Spanien. Meldungen aus San Francisco zufolge sind auf den Karolinen-Inseln neue Unruhen der Eingeborenen gegen die Spanier ausgebrochen. Die Letzteren sollen wiederum, wie schon mehrere Male, eine Schlappe erlitten haben. — Der Großfürst und die Großfürstin Wladimir von Rußland sind zum Besuch der Regentin Maria Christine von Spanien in San Sebastian eingetroffen.

Amerika. Die Neuordnung der chilenischen Verhältnisse vollzieht sich jetzt in ziemlicher Ruhe. Die Congreß-Regierung findet allgemeine Anerkennung, an eine Rückkehr des Präsidenten Balmaceda wird nicht mehr geglaubt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee,** 7. September. (Die hiesige Apotheke) ist von ihrem bisherigen Inhaber Herrn Liepe an einen Herrn aus Breslau verkauft worden.

— **Marienwerder,** 8. September. (Ueber den Verbleib) des unter Zurücklassung bedeutender Schulden von hier verschwundenen Rechtsanwalts Radtke liegt noch keine Mittheilung vor. Man vermuthet, daß Radtke sich mit seiner Familie nach Amerika gewendet hat. Um die Erledigung der schwebenden Processe und die Ordnung der sonstigen verwickelten Verhältnisse zu erleichtern, war die Bestellung eines Abwesenheits-Vormundes beantragt worden; der zuständige Richter hat jedoch das bezügliche Ersuchen abgelehnt.

— **Marienburg,** 6. September. (Ein eigenthümlicher Unfall) ereignete sich, den „N. W. M.“ zufolge, gestern in der neunten Abendstunde. Zwei vor einem Kastenwagen befindliche Pferde des Mühlenbesitzers R. aus Schöwen waren scheu geworden und rasten mit dem Fuhrwerk durch mehrere Straßen und endlich bei dem Marienthor die hohen Lauben hinauf, bis die 1½ Meter hohe Treppe am Fleischermeister Brunlingerschen Hause der rasenden Fahrt ein Halt gebot, die Thiere die Vorderbeine brachen und der Wagen zertrümmerte, seltsamerweise ohne auf der lebhaften Promenade Jemand zu verletzen. Als dem schwergeschädigten Fuhrwerksbesitzer keine Unterstützung wurde, zog er die Feuerglocke, was zur Folge hatte, daß außer den polizeilichen Hilfsorganen sich auch eine sehr große Menschenmenge einfand. Polizeicommissarius M. versuchte die Thiere durch mehrere Revolverschüsse zu tödten, was aber nicht gelang. Schließlich machte ein Fleischergeselle den Leben und den Qualen der armen Thiere ein Ende.

— **Elbing**, 7. September. (Eine große Feuersbrunst) hat in der Nacht in Einlage gewüthet. In den colossalen Hintergebäuden des Hofbesitzers Johannes Claaßen entstand Feuer, welches dieselben vollständig einäscherte. Der Stall allein war 170 Fuß lang und 50 Fuß breit. Bevor die großen Futtervorräthe ausgebrannt sein werden, dürften noch einige Tage vergehen. Dem Besitzer sind sein bestes Pferd, sämmtliche Mast- und Faselschweine und mehrere Kälber, Hühner, Enten und Gänse in den Flammen umgekommen.

— **Frauenburg,** 7. September. (Der Bischof von Ermland) ist zur Verehrung des „heiligen Rockes“ nach Trier gereist.

— **Schmalleningken,** 5. September. (Eine eigenartige Blutvergiftung) durch Kreuzottergift ist in dem jenseits der Grenze belegenen S. beobachtet worden. Der Zimmermann G. war vorgestern in der Jodepianger Forst mit Beschlagen eines gefällten Baumstammes beschäftigt, als ihm eine Kreuzotter in die Quere kam, die er durch mehrere Beilhiebe in den Kopf tödtete, worauf er dann weiter arbeitete. Gleich darauf ritzte er sich jedoch aus Versehen etwas den Fuß mit dem Beile, der nun bald bedenklich zu schwellen anfing und furchtbar schmerzte. Ein zufällig in der Nachbarschaft anwesender Arzt stellte die Krankheitsursache in Blutvergiftung durch Kreuzottergift fest, indem am Beil etwas von dem Schlangengift haften geblieben und so in die Wunde gerathen war. Den gleich getroffenen sachverständigen Gegenmaßregeln hat der Mann es zu danken, daß er bereits auf dem Wege vollständiger Besserung ist.

— **Königsberg,** 7. September. (Ueber einen interessanten Fund) wird der „K. A. Z.“ aus Kowno berichtet: Einige Bauern im Thale der Dubissa hatten bemerkt, daß an einer Stelle des Flußufers, über welche der Weg hinführte, ein harter Gegenstand den Wagenrädern Widerstand leistete und dabei einen metallischen Klang von sich gab. Es wurde daraufhin an der bezeichneten Stelle nachgegraben und man stieß zuerst auf einen Brustharnisch. Beim weiteren Nachgraben wurden die Ueberreste eines gewappneten Mannes bloßgelegt, dessen Skelet noch in der Rüstung steckte und Spuren der Kleidung, namentlich wohlerhaltenen Schmuck, an sich trug. Der Fund wurde auf Veranlassung der Polizei den Findern abgenommen und ins Wilnasche archäologische Museum geschafft. Nach den Beschreibungen von Augenzeugen unterliegt es keinem Zweifel, daß die Ueberreste die eines Deutschordensritters gewesen sind. Nach der Form des Helmes, eines sogenannten Topfhelmes, zu schließen, dürfte der Fund aus dem dreizehnten Jahrhundert stammen. Die Frage, wie das Scelett an den Fundort gelangt ist, läßt sich am einfachsten wohl dahin beantworten, daß der Ordensritter, auf einem Kriegszuge begriffen, in der Dubissa ertrunken ist. Es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß an dieser Stelle ein Kampf zwischen den Ordensrittern und den Littauern stattgefunden hat.

— **Posen,** 7. September. (Selbstmordversuch.) Am Sonnabend Nachmittag machte zwischen Tischdorf und Wreschen ein hübsches, halb bäurisch, halb städtisch gekleidetes Mädchen den Versuch, sich von einem Eisenbahnzug überfahren zu lassen. Sie warf sich, etwa noch hundert Meter von dem heranbrausenden Zuge entfernt, mit dem halben Leibe auf das Geleise. Der Locomotivführer bemerkte sie glücklicherweise rechtzeitig und konnte den Zug zum Halten bringen, noch ehe er die Lebensüberdrüssige erreicht hatte. Dieselbe wird sich nun wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu verantworten haben.

Jahresbericht der Handelskammer für Kreis Thorn pro 1890.

(Fortsetzung.)

Zum Bau eines Holzhafens bei Thorn.

Die Nothwendigkeit eines solchen Hafens macht sich in jedem Jahre fühlbarer; schon an anderer Stelle hoben wir hervor, daß auch im Berichtsjahre wieder große Mengen Hölzer auf der Weichsel haben liegen müssen, weil der Brahnauer Hafen überfüllt war. Welche weiteren Vortheile ein Holzhafen gerade in Nähe unserer Stadt für den Holzhandel haben würde, haben wir bereits wiederholt erwähnt. Hier treffen Käufer und Verkäufer seit Jahren in erheblicher Anzahl zusammen; eine im Thorner Hafen liegende Traft kann nach verschiedenen Wasserstraßen verflößt werden, während solche im Brahnauer Hafen liegenden z. B. nach Danzig nur schwer geschafft werden können, weil das Ausschleusen, um weichselabwärts zu schwimmen, mit nicht unerheblichen Kosten verknüpft ist. Wir sind mit den hiesigen Behörden in Verhandlung getreten wegen Hergabe eines geeigneten Terrains zur Anlage eines Hafens und haben bei der städtischen Körperschaft ein freundliches Entgegenkommen gefunden.

Von vornherein wurde als nothwendig erkannt, daß der Hafen am rechten Weichselufer erbaut werde, und nachdem wir in dieser Beziehung mehrere Projecte hatten aufstellen lassen, erschien uns das geeignetste Gelände das unterhalb der städtischen Ziegelei gelegene, wo die Vermessungsarbeiten bereits begonnen haben. Zu den Kosten derselben haben die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft in dankenswerther Weise 300 Mk. beigesteuert, während die Kaufmannschaft in Stettin jede Betheiligung abgelehnt hat, weil dortseits von den Interessenten der Anlage keine große Wichtigkeit beigelegt würde.

Wir sind der Ansicht, daß die großen Verluste, welche seit Jahren alle Holzinteressenten in Deutschland gerade in der Nähe unserer Stadt erlitten haben, wohl Veranlassung dazu geben könnten, der Ausführung des Projects allerseits wohlwollend und unterstützend zuzustimmen. Wir hoffen im Laufe dieses Jahres die Vorarbeiten zu beendigen.

Zuckerfabriken.

In Culmsee begann die 9. Campagne am 23. September 1890 und schloß am 22. Februar 1891. Die Fabrik theilt uns mit:

Die Rübenernte war eine sehr reichliche, es wurden in unserem Bezirk von angebauten ca. 14 000 Magdeburger Morgen im Durchschnitt 200 Ctr. pro Morgen geerntet und standen uns in Summa fast 3 Millionen Ctr. Rüben zur Verfügung. Hiervon verarbeiteten wir in obiger Zeit 2 577 400 Centner, ca. 300 000 Centner Rüben haben wir an andere Zuckerfabriken verkauft.

Der Zuckergehalt der Rüben ließ sehr zu wünschen übrig; zu Beginn der Campagne setzte derselbe mit 12,5 % in der Rübe ein und ging nach und nach bis auf 10,2 % herunter. Die Ausbeute an Zucker war daher auch keine zufriedenstellende. Es wurden producirt: 243 300 Ctr. Zucker I. Product und 16 022 Ctr. II. Product.

Die Hauptursache des geringen Zuckergehalts der Rüben war wohl das regnerische und kalte Wetter im Frühling und Sommer. Die Marktpreise für Zucker waren ungefähr dieselben wie in der Campagne vorher; wir hatten als niedrigsten Preis 11,90 Mk. pro Centner Transito franco Neufahrwasser und incl. Sack im November 1890 und Januar 1891 zu verzeichnen, während dagegen die höchste Notiz 13,90 Mark im März 1891 betrug.

Die Zuckerfabrik Neu-Schönsee eröffnete den Betrieb am 18. September 1890 und beendete denselben am 24. Januar 1891. Die Gesammtverarbeitung betrug 648 270 Ctr. Rüben

---

mich verlassen hatten . . . Wissen Sie auch schon, wo mein Gegner wohnt?“

„Er wohnt in einem ziemlich verrufenen Hotel garni am Boulevard de la Villete.“

„Sehr gut, aber ich muß gestehen, daß ich mich meinerseits auch nicht ganz sicher fühle.“

„Warum nicht?“

„Ich fürchte, daß Irgend jemand die Neugier gehabt hat, sich nach meiner Wohnung zu erkundigen: mit einem Worte, man hat mich ausspionirt . . .“

„Den Teufel auch! Dann wären wir ja erkannt!“ sagte Bidach unruhig. „Aber woraus schließen Sie das!“

„Nachdem ich mich von Ihnen getrennt hatte, hörte ich Schritte hinter mir. Ich bemerkte einen Schatten, der mir zu folgen schien, und beschloß, der Sache auf den Grund zu kommen. Nachdem ich um die Ecke der Rue Saint Lazare gebogen war, schlüpfte ich schnell in einen dunklen Thorweg. Der Mensch, welcher mir folgte, mußte so meine Spur verloren haben.

Nach Verlauf einer Viertelstunde verließ ich meinen Schlupfwinkel und setzte meinen Weg fort, in der Hoffnung, von meinem Verfolger befreit zu sein. Aber er hat auf der gegenüber liegenden Seite der Straße ebenfalls Posto gefaßt, wahrscheinlich in der Annahme, daß ich dort in der Nähe wohnen müßte. Als ich meinen Weg fortsetzte, folgte er mir von Neuem und noch vorsichtiger als vorher. Trotz aller Winkelzüge, die ich anwandte, gelang es mir nicht, den Kerl abzuschütteln, und ich halte es für fast gewiß, daß er mir bis zu meiner Wohnung gefolgt ist.“

„Gott möge verhüten, daß man Ihnen etwas zu Leide thut,“ rief Johanna ängstlich bei dem Gedanken an die Gefahren, welche dem jungen Manne möglicherweise bevorstanden. „Wie Herr Bidach mir erzählt hat, gehört der Mensch, den Sie angegriffen haben, einer ganzen Bande an, und diese Schurken schrecken doch gewiß vor keinem Mittel zurück, um sich zu sichern.“

„Pa, das Leben wäre ja zu langweilig, wenn nicht bisweilen ein bischen Gefahr dabei wäre,“ sagte Patrick sorglos. „Eine Löwenjagd in der Wüste ist noch viel gefährlicher, namentlich, wenn man des Nachts allein auf dem Anstande steht und jeden Augenblick gewärtig sein kann, daß einem aus dem Dickicht auch noch ein Panther auf den Rücken springt. Trotzdem hat mich bis jetzt noch keiner gefressen, und die Pariser Bestien sind hoffentlich nicht gefährlicher als die afrikanischen.“

Sodann erzählte Johanna den beiden jungen Leuten von ihrer Begegnung mit Sperling und der schreckhaften Ueberraschung, die dieser beim Anblick der Photographie ihres Vaters gezeigt hatte.

„Aber das ist ja sehr wichtig!“ rief Bidach; „das ist ein Lichtstrahl! Dieser Mensch kennt vielleicht das Geheimniß, um das wir uns so viel Mühe geben.“

Er lobte die Kaltblütigkeit, welche das junge Mädchen bewiesen hatte, indem sie ihn nicht auf der Stelle zur Rede stellte. In diesem Augenblick würde er gewiß nicht gesprochen haben. Es gehörte jedenfalls viel Zeit und Gewandtheit dazu, um ihn zu veranlassen, dasjenige, was er von der Sache wußte, mitzutheilen.

Inzwischen kam es darauf an, ihn aus der verhängnißvollen Umgebung, in der er sich befand, zu entfernen.

Wenn man an seine besseren Gefühle appellirte und ihm Erkenntlichkeit für die empfangenen Wohlthaten einzuflößen suchte, konnte es vielleicht gelingen, ihn zu bewegen, die Mörder, deren Complice er möglicherweise war, zu verrathen.

Patrick O'Keddy, der im Grunde seines Herzens Philantrop war, zeigte sich ganz entzückt von dieser Aussicht.

Schicken Sie mir den jungen Menschen her, sagte er zu Johanna, „ich will mit ihm sprechen . . . . vielleicht habe ich eine Beschäftigung für ihn.“

„Ich werde ihm auf der Stelle schreiben.“

Als die beiden jungen Leute sich erhoben, um Abschied zu nehmen, dankte Johanna ihnen noch einmal mit Thränen in den Augen für ihre Ergebenheit.

„O, für Sie gehe ich bis an's Ende der Welt, liebes Fräulein,“ rief Patrick in seiner freimüthigen, etwas lauten Weise. „Sie glauben gar nicht, wie sehr . . .“

Er hielt plötzlich inne. Seine Augen begegneten denen des jungen Mädchens, und in dem klaren, treuen Blick derselben konnte Johanna lesen, was die Lippen des jungen Mannes nicht zu sagen wagten. Sie senkte erröthend den Kopf und zum ersten Male seit dem schrecklichen Tode ihres Vaters fühlte sie das Blut wieder etwas wärmer nach ihrem Herzen strömen.

(Fortsetzung folgt.)

gegen 519 450 Ctr in der Campagne 1889/90. Die Durchschnittsernte pro preußischen Morgen ergab 158 Ctr. Rüben.

Producirt wurden 67 363 Ctr. I. Product nnd 9 200 Ctr. Nachproducte bei gleichzeitiger Verarbeitung von 21 745 Ctr. Melasse mit dem Steffen'schen Ausscheidungsverfahren.

Der erzielte Zuckerpreis stellte sich um 0,50 Mk. pro Ctr. höher als im Vorjahre.

Die Fabrik bezahlte die Rüben mit 80 bezw. 85 Pfennige.

Das Angebot an Rüben für die nächste Campagne 1891/92 ist so stark, daß die Fabrik sich zur Abweisung eines großen Rübenareals genöthigt sieht, um eine zu lange Dauer der nächsten Campagne zu vermeiden.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Thorn, den 9. September 1891.

— **In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung** übermittelte Herr Bürgermeister Schustehrus vor Eintritt in die Tagesordnung den Stadtverordneten den ihm von Excellenz v. Lettow-Vorbeck mitgetheilten Dank des Prinzen Albrecht für den Empfang und die Ovationen gelegentlich seiner Anwesenheit in Thorn.

— **Nachlese vom Besuch des Prinzen Albrecht in Thorn.** Ueber die gestrige Parade sprach sich der Prinz äußerst günstig aus, besonders über den strammen Vorbeimarsch der Truppen; er äußerte, daß er sich freue, Sr. Majestät dem Kaiser einen so günstigen Bericht über die 70. Infanterie-Brigade melden zu können. — Wie wir erfahren, war Herr Bürgermeister Schustehrus von Sr. Königl. Hoheit nach dem Hauptbahnhof zur Abfahrt befohlen, um der Bürgerschaft Thorns den Dank des Prinzen für die sinnige Ausschmückung der Straßen und die ihm dargebrachten Huldigungen zu übermitteln. Leider war dieser Wunsch des Prinzen dem Herrn Bürgermeister Schustehrus so spät überbracht worden, daß letzterer den Zug auf dem Hauptbahnhof nicht mehr erreichen konnte. Excellenz von Lettow-Vorbeck gegenüber gab Se. Königl. Hoheit wiederholt seiner Freunde über den festlichen Empfang in Thorn Ausdruck, besonders die Ovationen der Bevölkerung vor der Commandantur am Montag Abend nach dem Zapfenstreich hätten ihn mit hoher Genugthuung erfüllt. — Unsere Leser dürfte die Speisenfolge auf dem Diner am Montag Nachmittag bei dem Commandanten, Excellenz v. Lettow-Vorbeck interessiren: Schildkrötensuppe, — Kalbsrücken nach Art Heinrich IV., — Steinbutte und Kräutertunke, — Rebhühner-Brüstchen mit Trüffeln, — französische Kapaunen gebraten, Salat und Eingemachtes, — Artischocken, — Kaiser-Eis, — Nachtisch. — Herr Kantor Grodzki hat Sr. Kgl. Hoheit eine Composition (Marsch) gewidmet und ihm dieselbe am Montag Abend persönlich überreicht. — Auf der Fahrt zum Bahnhof wurde dem Prinzen von einem Invaliden eine Bittschrift in den Wagen geworfen, die ersterer zu sich nahm. — Auf der Herfahrt nach Thorn nahm Prinz Albrecht auch in Culmsee einen etwa viertelstündigen Aufenthalt. Der Bahnhof und zum Theil auch die Stadt hatten ein festliches Gewand angelegt. Der Kriegerverein und sämmtliche Schulen mit ihren Fahnen und ein zahlreiches Publikum hatten auf dem Bahnhofe Aufstellung genommen. Als der Zug einfuhr, präsentirte der Kriegerverein das Gewehr und die Musik spielte den Präsentirmarsch. Nachdem der Vorsitzende des Vereins, Herr Bürgermeister Hartwich, seine Meldung erstattet hatte, unterhielt der Prinz sich einige Zeit mit demselben, sowie mit den anderen Officieren des Vereins. Nach etwa viertelstündigem Aufenthalt fuhr der Zug langsam weiter, begleitet von brausenden Hochs des Vereins und der Schulen, in welches die übrigen Anwesenden begeistert einstimmten. Die Musik spielte die Nationalhymne.

— **Zum Kämmerer und Stadtrath** unserer Stadt wurde in heutiger Stadtverordneten-Sitzung Herr Rechtsanwalt Stachowitz aus Carthaus (Bruder unseres Pfarrers Herrn Stachowitz) mit 26 von 30 Stimmen gewählt.

— **Militärisches.** Am 1. October d. J. treten diejenigen Ersatz-Reservisten, welche im Jahre 1886 der Ersatz-Reserve überwiesen sind und nicht geübt haben, zum Landsturm 1. Aufgebots über. Die betreffenden Ersatz-Reservisten haben daher behufs Eintragung des bezüglichen Vermerks ihre Ersatz-Reserve-Pässe im Laufe dieses Monats der zuständigen Controllstelle einzureichen.

— **Monstre-Concert.** Das gestern Abend im Schützenhause stattgefundene Monstre-Concert der beiden Capellen des Infanterie-Regiments v. Borcke 21 (Dirigent Herr Müller) und des 11. Artillerie-Regiments (Dirigent Herr Schallinatus) hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Die Ausführung des interessanten Programms war eine tadellose, fast jedes Musikstück erntete reichen Beifall. Aus dem 12 Nummern umfassenden Programm wollen wir nur die Polonaise für Violine, welche von Herrn Schallinatus gespielt wurde, hervorheben, in welcher Herr Sch. ein ehrendes Zeugniß seines Talentes und seiner Meisterschaft auf dem Streich-Instrument ablegte.

— **Abendunterhaltung.** Auf die morgen Abend im Schützenhause stattfindende humoristisch-musikalisch-theatralische Abendunterhaltung, arrangirt von Mitgliedern des hiesigen Sommertheaters, weisen wir an dieser Stelle empfehlend hin.

— **Jagdbesuch des Kaisers in Ostpreußen.** Am 21. d. Mts., zwischen 6 und 7 Uhr Abends, trifft der Kaiser in Theerbude ein und wird jedenfalls noch denselben Abend zur Pürsche fahren. Die zu der Decoration nöthigen Effecten sind bereits dort eingetroffen. Trakehner Fuhrwerke beförderten die aus England und Norwegen kommenden Möbel und andere Sachen dorthin.

— **Umrechnungskurs für russische Währung.** Der Umrechnungskurs für russische Währung ist vom 2. September d. J. ab bis auf Weiteres auf 215 Mark für 100 Rubel festgesetzt worden.

— **Brieftaube zugeflogen.** Bei dem Sattlermeister Gerlach in Obornik ist eine Brieftaube zugeflogen. Sie trägt auf einer Papierrolle die Aufschrift: „Fortifikation Thorn 181."

— **Einen seltsamen Verlauf** haben in Königsberg die Wahlen zum gewerblichen Schiedsgericht genommen. Die vierzig Stellen der Arbeitgeber wurden mit Bäckern und Conditoren besetzt, weil die Arbeitgeber außer diesen beiden Geschäftszweigen keinerlei Vorbesprechungen veranstaltet haben.

— **Telephonleitung für Deichschutzzwecke.** Im Anschluß an die schon bestehende Telephonleitung Pieckel-Dirschau-Danzig wird seit einigen Tagen eine weitere telephonische Verbindung stromaufwärts hergestellt, welche bis zur Grenze reichen soll. Es sind Hauptsprechstellen für Mewe, Kurzebrack, Graudenz, Culm und Fordon vorgesehen und ist auch Verbindung mit Nebensprechstellen für Deichverbände in Aussicht genommen worden.

— **Zuckerstatistik.** In der Zeit vom 16. bis 31. August sind in Westpreußen mit dem Anspruch auf Steuervergütung abgefertigt zur unmittelbaren Ausfuhr 52 471 und zur Aufnahme in Niederlagen 167 349 Kilogramm Zucker. Aus den Niederlagen wurden in den inländischen Verkehr zurückgebracht 312 960 Kilogramm.

— **Die Besoldung der Elementarlehrer** an den nichtstaatlichen preußischen höheren Lehranstalten soll, nach einer kürzlich ergangenen Verfügung des Berliner Cultusministeriums, auf dieselbe Höhe gebracht werden, wie an den staatlichen Anstalten. Eine größere Verschiedenheit in der Besoldung der Elementarlehrer an staatlichen und nichtstaatlichen Anstalten ist durch die Aufbesserung der Gehälter an den ersteren Anstalten im Jahre 1890 herbeigeführt worden. Der Minister erklärt sich bereit, die Gehaltserhöhungen an den städtischen Anstalten durch Vermehrung der staatlichen Zuschüsse vom nächsten Etatsjahre ab zu erleichtern. — Wie die „Nat. Ztg." ferner erfährt, kann es jetzt als zweifellos betrachtet werden, daß im preußischen Etat für 1892/93 die Gleichstellung der Lehrer an staatlichen höheren Schulen im Gehalt mit den Richtern erster Instanz vom 1. April 1892 ab von der Regierung wird vorgeschlagen werden.

— **Steilschrift.** Von ärztlicher Seite wird schon seit längerer Zeit der durch die schräge Schrift in unseren Schulen bedingten schiefen Körperhaltung der Schüler vornehmlich die Schuld zugemessen, daß so viele Kinder an Rückgratsverkrümmungen, hohen Schultern u. s. w. kranken. Die deshalb vorgeschlagene steile Schrift verlangt beim Schreiben eine grade Haltung des Körpers und würde also den Uebelständen der schrägen Schrift ein Ende machen. In Fachkreisen hat man sich mit der Frage der Steilschrift wie anderwärts vielfach beschäftigt. Wie die „Katholische Schulzeitung" berichtet, wird von der städtischen Schulverwaltung in Breslau beabsichtigt, im nächsten Schuljahre (von Ostern ab) eine versuchsweise Einführung der steilen Schrift vorerst in den unteren Klassen mehrerer städtischer Volksschulen zu gestatten, nachdem die aus solchen Städten, in denen schon eine Erprobung dieser Schrift stattgefunden hat, eingeholten Gutachten fast durchweg nur von günstigen Erfolgen in Bezug auf Gesundheit und Unterricht berichten konnten.

— **Bezüglich unserer Notiz** in Nr. 206 dieser Ztg. über die Anwesenheit deutscher Fürsten rc. in Thorn, theilt uns ein Freund der „Thorner Zeitung" mit, daß Fürst Bismarck bei der Fahrt des Kaisers Wilhelm I. nach Alexandrowo nicht zugegen war, überhaupt nie in Thorn gewesen ist. Wohl aber ist Moltke zufällig an demselben Tage, an welchem Kaiser Wilhelm I. in Alexandrowo verweilte, Abends 9 Uhr mit dem Zuge der Oberschlesischen Bahn in Thorn angekommen, hat in dem damaligen Hotel Sanssouci übernachtet und am anderen Morgen seine Reise nach Ostpreußen fortgesetzt. Folgendes kleines Vorkommniß charakterisirt den großen Schweiger und Denker so recht: Moltke, der nur von einem Diener begleitet war und den zunächst Niemand erkannt hatte, nahm zuerst im Hotelwagen Platz, in dem noch ein Reisender saß. Als letzterer gemüthlich ein Gespräch mit dem Feldmarschall anfangen wollte, ließ Moltke den Hotelwagen halten, verließ, ohne ein Wort zu sagen, letzteren und vilgerte einer Droschke zu.

— **Marienburg-Mlawkaer Bahn.** Im Monat August haben nach provisorischer Feststellung die Einnahmen betragen: im Personenverkehr 34 000 M., im Güterverkehr 187 400 M., an Extraordinarien 30 000 Mk., zusammen 251 400 M., 86 400 M. (darunter 77 100 M. aus dem Güterverkehr) mehr als in der gleichen Zeit v. J. Die Gesammteinnahme in den ersten acht Monaten dieses Jahres stellt sich, so weit bis jetzt ermittelt ist, auf 1 390 300 M., 275 881 M. mehr als in der gleichen Zeit v. J.

— **Seuchenstatistik.** Nach einer im „Reichsanzeiger" veröffentlichten Statistik ist der Regierungsbezirk Marienwerder im Monat August von der Maul- und Klauenseuche verschont geblieben.

— **Zigeuner.** Auf dem alten Viehhofe lagert gegenwärtig eine aus drei ziemlich starken Familien bestehende Zigeunerbande und hat dort für ca. 8 Tage in drei Zelten Wohnung aufgeschlagen.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 5 Personen.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Vormittags-Ziehung vom 8. September.
1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 109 095
1 Gewinn von 500 M. auf Nr. 90 486
12 Gewinne von 300 M. auf Nr. 42 692 48 082 57 663 87 528 92 653 115 068 116 478 120 146 131 770 136 246 182 176 183 523.

Nachmittagsziehung.
1 Gewinn von 60 000 M. auf Nr. 95 344.
1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 132 820.
3 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 27 071 99 996 145 332.
1 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 57 098.
2 Gewinne von 500 M. auf Nr. 60 041 76 066.

Vermischtes.

(Der internationale Elektrotechniker-Congreß) ist am Dienstag in Frankfurt a. M. durch den Staatssecretär Dr. von Stephan eröffnet.

(Im Bahnhofe) zu Merenil in Frankreich fuhr ein Personenzug gegen einen Prellbock. Zwanzig Personen sind verletzt.

(Gestrandet.) Die Hamburger Barke „Fidschi" ist in der Südsee gestrandet und total wrack geworden. 13 Personen sind ertrunken.

(In Japan) haben erneute schwere Ueberschwemmungen stattgefunden. Viele Häuser sind unbewohnbar geworden, auch ist eine große Zahl von Menschen ertrunken.

(Ueberschwemmt.) Der österreichische Marktflecken Weiz ist durch Austreten des Weizbaches total überschwemmt. Mehrere Menschen und viel Vieh ist ertrunken.

(In Triest) stürzte sich die bekannte Ballettänzerin Leopoldine Preiz aus einem Fenster ihrer Wohnung und blieb sofort todt. Der Selbstmord erfolgte aus Kränkung darüber, daß ihr Geliebter sie verlassen wollte.

(Unfall.) Auf dem Bauplatz des neuen Reichstagsgebäudes in Berlin hat sich ein schwerer Unfall ereignet. Bei der Rüstung der Kuppel stürzte ein Zimmermann in Folge eines Fehltrittes aus einer Höhe von zehn Metern auf den geflasterten Gurtbogen der Wölbung des großen Saales herab und verletzte sich so stark am Genick, daß er schon nach einer halben Stunde seinen Geist aufgab.

(Die Sucht nach Abenteuern.) Aus Wien wird gemeldet: Die Sucht nach Abenteuern hatte zwei junge Breslauerinnen vor den Strafrichter des Bezirksgerichtes Leopoldstadt gebracht, vor welchem sie sich wegen Uebertretung der Falschmeldung zu verantworten hatten. Die eine der beiden Angeklagten, die fünfzehnjährige Agnes Müller, hatte ihre Freundin, die siebzehnjährige Gertrud Petzold, bewogen, mit ihr eine „Spritzfahrt" nach Wien zu machen. Sie gingen ihren Müttern mit einer Baarschaft von zusammen 100 Mark durch und dachten weiß Gott wie lange mit diesem Vermögen auskommen zu können. Im „Hotel du Nord", woselbst sie sich einlogirten, scheuten sie sich ihre Inkognito zu lüften, und nannten sich Bertha Preuß und Klara Roland. Nachdem sie die Sehenswürdigkeiten Wiens in Augenschein genommen hatten, lustwandelten sie halbe Tage lang in den Prater-Auen, den „österreichischen Rittergutsbesitzer" erwartend, der sich da in sie verlieben und nach Breslau heimführen sollte. Der Einen, der hübschen Agnes, ging dieser schöne romantische Traum thatsächlich bis zu einem gewissen Grade in Erfüllung. Ein junger, schmucker und allem Anschein nach reicher Wiener, wenn auch kein Rittergutsbesitzer, hatte sich in das Mädchen, das er im Prater kennen gelernt, verliebt. Sie schwuren sich im Prater ewige Liebe, und hatten ihr erstes Rendezuous — vor dem Strafrichter Dr. Wrany. Beide Mädchen waren nämlich nach dem schönen Abend, den sie in Gesellschaft des Wieners verlebt hatten, bei ihrer Nachhausekunft im Hotel wegen Falschmeldung verhaftet worden. Fräulein Agnes, der von ihrem Verehrer ein Vertheidiger beigestellt worden war, that Anfangs sehr reservirt, doch gestand sie später, daß ihr verstorbener Vater ein hoher Eisenbahnbeamter gewesen, und Mama in Breslau von ihren Renten lebe, ferner, daß ihre Freundin ganz unschuldig sei und nur von ihr verführt wurde. — Richter: Warum sind Sie Ihrer Mutter durchgegangen? Angekl; Ich habe nur einen Ausflug nach Wien wollen machen. Ich habe immer gehört, daß es in Wien so schön sein soll (mit zurückgehaltenen Thränen), daß ich aber nun da, an diesem Orte stehen muß, das ist . . . . . nicht schön. — Richter; Daran sind Sie selbst schuld. Warum haben Sie sich falsch gemeldet? Sie hätten im Hotel ihren richtigen Namen angeben sollen. — Der Verehrer des jungen Mädchens, welcher der Verhandlung anwohnte, trat nun an den Richter mit der Bitte heran, die Angeklagten zu einer Geldstrafe zu verurtheilen, er werde sie sogleich zahlen, sei sie noch so hoch. Der Richter klärte den jungen Mann, den er gar nicht nach dem Namen fragte, auf, daß dies absolut nicht angehe. Die Strafe müsse den Schuldigen treffen, und da die Mädchen die 100 M. bereits verausgabt und kein Geld mehr haben, müßten sie die Falschmeldung in anderer Weise büßen. Das Urtheil lautete auf je 48 Stunden Arrest; nach Abbüßung derselben wurden sie der Polizei zur Ablieferung an die sorgenvolle Mama in Breslau überstellt.

Telegraphische Depesche

der „Thorner Zeitung."

Paris, 9. September. 2 Uhr 34 Minuten Mitt. Expräsident Grevy ist gestorben.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 9. September	0,62	über Null.
Warschau, den 5. September. . . .	0,76	„ „
Culm, den 5. September	0,75	„ „
Brahemünde, den 8. September . . .	2,88	„ „

Brahe:

Bromberg, den 7. September	5,38	„ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 8. September.

Wetter; schön, kühl.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen bei starkem Angebot weichend, klammer fast unverkäuflich. 117/18 pfd. hell 207/9 Mk. 123/4 pfd hell 212/14 Mk. 126/7 pfd. 217/18 Mk. 129/130 120/2 M.

Roggen, niedriger, 110/12 pfd. 205/206 Mk. 114/5 pfd. 210/212 Mk. 117/118 pfd. 214/216 M. feinster über Notiz

Gerste Futterw. 136/143 M.

Erbsen Futterw. 157—165.

Hafer niedriger 154 - 158 Mk.

Danzig, den 8. September.

Weizen, loco flau, per Tonne von 1000 Kilogramm 148—210 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 Pfd. 176 M., zum freien Verkehr 128 Pfd. 207 M.

Roggen, loco fest, per Tonne von 1000 Kilogramm, grobkörnig per 120 Pfd inländ. 122—226 Mk. Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländisch 230 M., unterpoln. 186 M., transit 185 M.

Spiritus per 1000% Liter contingentirt loco 71½ M. nom. per Sept.-Oktbr. 63½ M. Gd., per Novbr.-Mai 64½ M. Gd., nicht contingentirt 52 M. nom. per Septbr.-Okt. 44 M. Gd. per Novbr.-Mai 45 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 9. September.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		9. 9. 91.	8. 9. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa . . .	217,10	213,75
	Wechsel auf Warschau kurz . . .	214,75	212,85
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe. . .	97,80	97,60
	Preußische 4 proc Consols . . .	105,10	104,80
	Polnische Pfandbriefe 5 proc. . . .	67,10	66,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe . .	65,	64,—
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe .	94,20	94,30
	Disconto Commandit Antheile . .	173,20	172,40
	Oesterr. Creditactien.	151,—	150,—
	Oesterreichische Banknoten . . .	173,50	172,50
Weizen:	September-October . . .	232,25	233,50
	October-November	228,25	229,75
	loco in New-York	104,—	Feiert.
Roggen:	loco	237,—	237,—
	September-October . . .	237,50	238,—
	October-November. . . .	234,50	234,70
	November-December . . .	231,70	231,70
Rüböl:	September-October. . . .	62,—	61,50
	April-Mai	62,60	62,60
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	57,30	56,20
	70er September	58,30	57,—
	70er Sept.-Oct.	51,40	50,30

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Bekanntmachung.

Sonnabend, 12. Septbr. cr.,
Vormittags 9 Uhr
sollen auf der **Culmer-Esplanade** rt. 280 cbm Ziegel bezw. Ziegelbrocken meistbietend gegen gleich baare Bezahlung unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich verkauft werden.

Königliche Fortification.

Bekanntmachung.

Montag, 14. September cr.,
Vormittags 11 Uhr
sollen im Fortificatons-Bureau — Zimmer 5 — Terrain - Regulirungs - Arbeiten auf dem linken Weichselufer in öffentlicher Verdingung auf Grund der im genannten Bureau ausgelegten Bedingungen vergeben werden.

Die bezügl. Bedingungen können während der Dienststunden im obigen Bureau — Zimmer 10 — eingesehen werden.

Königliche Fortification.

Bekanntmachung.
Postverbindung mit Deutsch-Neu-Guinea.

Die bisherige Dampfschiffverbindung der Neu-Guinea-Compagnie zwischen deren Schutzgebiet u. Soerabaya (Java) ist aufgehoben worden. An deren Stelle tritt eine solche zwischen dem Schutzgebiet der Neu-Guinea-Compagnie und Singapore. Die Fahrten auf der neuen Linie finden in Zeitabständen von acht Wochen (erstmaliger Abgang von Singapore am 15. October) im Anschluß an die Dampfer der Deutschen Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg (Sunda-Linie) statt.

Aus diesem Anlaß werden die nach Deutsch-Neu-Guinea gerichteten Postsendungen von jetzt ab über Singapore geleitet.

Berlin W., den 4. September 1891.

Reichspostamt, I. Abtheilung.
Sachse.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige

Versteigerung.

Freitag, 11. September cr.,
Vormittags 9 Uhr
werde ich bei der Frau **Abraham** hierselbst, **Junkerstr. 252**, die bei ihr untergebrachten, anderweitig gepfändeten Gegenstände, als:

Betten, Wäsche, diverse Möbel und verschiedene andere Gegenstände;

Am selben Tage, Vorm. 10 Uhr in bezw. vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichtsgebäudes ein Repositorium, eine Tombank, eine Tafelwaage, eine Hängelampe, eine silberne Taschenuhr u. einen größeren Posten Cigarren

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 9. September 1891.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, 11. September cr.,
Vormittags 9 Uhr
werde ich in resp. vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

1 fast neuen Gestellwagen, 1 Bierapparat mit Luftpumpe, verschiedene gut erhaltene Möbel, wie: Kleider- und Wäschespinde, Tische, Stühle, Sophas, eine Garnitur Sopha und Sessel, Betten pp., sowie eine größere Parthie Herrenhüte, Mützen, Wollsachen, Schirme, eine Papier- und eine Tabackschneidemaschine, eine Schuhmacherwerkstattsmaschine, einige Bettgestelle

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, 11. September cr.,
Nachmittags 3 Uhr
werde ich in der Wohnung des Schlossermeisters **F. Kadok** zu **Mocker**

eine Zahnlochmaschine, fünf Schraubstöcke, eine Stanzmaschine, eine Maschine (Scheere), ein Demonstrations-Tableaux

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 8. September 1891.

Harwardt,
Gerichts-Vollzieher.

Vor dem Bromberger Thor.

Ritters Liliputaner-Theater,

Täglich Vorstellung von Nachm 4 Uhr an stündlich.

Tuch- und Buxkin-Rester von 1 bis $3^1/_2$ Meter verkauft **billig** aus.
Carl Mallon, Altstädtischer Markt 302.



Die Wormser Brauerschule,

practische und theoretische Lehranstalt mit Versuchsbrauereien etc., beginnt den **Wintercursus** am **2. November** a. c. — Nähere Auskunft unentgeltlich durch

die Direction: **Lehmann-Helbig.**

Bedeutender Nebenverdienst.

Jedermann kann jährlich mehrere Tausend Mark durch Verwendung seiner freien Zeit verdienen. Offerten unter B 7090 befördert **Rudolf Mosse, Berlin S-W.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand:	76 500 Pers. mit 600 300 000 Mk.
Neu-Anmeldungen im laufenden Jahre:	3 687 Vers. mit 28 379 400 Mk.
Bankfonds:	171 700 000 Mk.
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn	224 600 000 Mk.
Ueberschuß an die Versicherten zu vertheilen im Jahre 1891:	6 226 063 Mk.,

und zwar nach dem **alten** System **mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten 5 Jahre: 37% der Jahres-Normalprämie;** nach dem **neuen „gemischten"** System: **28% der Jahres-Normalprämie und 2,3% der Reserve,** wonach sich die Gesammtdividende für die ältesten Versicherungen **bis auf 121% der Normalprämie** berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kiegsfalle in Kraft.

Zur näheren Auskunft, sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen ist stets bereit.

Thorn, im September 1891.

Hugo Güssow.

Kohlen

in **Waggonladung,** sowie in **jedem beliebigen Posten zu soliden Preisen,** liefert **franco Haus**
H. Heine, Jacobs-Vorst. 54

Unentgeltlich

versendet Anweisung zur Rettung von **Trunksucht** mit und ohne Vorwissen. **M. Falkenberg, Berlin, Oranienstr 172.** Viele Hunderte auch gerichtl. gepr. Dankschreib., sow. eidlich erhärtete Zeugnisse.

Invaliditäts- u. Alters-Versicherungs-Formulare.

A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;
B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;
C. Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;
D. Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehöernd

sind vorräthig in der Buchdruckerei von

Ernst Lambeck,
Bäckerstraße 255

Zarte Haut!

Um der Gesichtshaut und Händen ein **blendend weißes** Aussehen von unvergleichlicher **Zartheit u. Frische** zu verleihen, benutze man nur die berühmte **echte**

„Puttendörfer'sche"

Schwefelseife, à Pack 50 Pf. Nur diese ist vom **Doctor Alberti** als einzigste echte geg. **rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen** &c. empfohlen. Man hüte sich vor Fälschungen und verlange in allen Droguerien nur die echte **„Puttendörfer'sche"** Seife von **F. W. Puttendörfer,** Hoflieferant, **Berlin.**

In Thorn echt bei **Hugo Claass,** Droguenhandlung.

Zur Sommersaison offerirt sein **reichhaltiges Lager** in Luxuswagen, als



Selbstfahrer, Kabriolets und andere Federbritschken in solider Ausführung und zu billigen Preisen.

Reparaturen werden schleunigst und billigst ausgeführt

E. Heymann, Wagenbauer,
Mocker-Thorn.

Bremer Cigarrenfabrik,

welche für **5 Pfg.** eine **Havana-Cigarre** liefert, sucht bei **Privaten** gut eingeführte **Vertreter,** geg. festes Gehalt. Postfach 286, Bremen.

---

100 000 Säcke

für **Kartoffeln, Getreide,** einmal gebraucht, **groß, ganz** und **stark** à 25 und 30 Pf. Probeballen von 25 Stück vers. unter Nachnahme u. bittet Angabe der Bahnstation

Max Mendershausen, Cöthen, Anhalt.

Ein deutscher Hühnerhund, braun, im I. Felde, apportirt zu Wasser und zu Lande, bringt verloren, ist preiswerth zu verkaufen. Näheres in **Putschbach's Restaurant, Culmer-Vorstadt.**

Dr. Jaworowicz,

pract. Arzt.
Specialarzt für Hals-, Nasen- u Ohrenkrankheiten.
Sprechstunden: Vorm. von 8—12 Uhr,
Nachm. „ 3 - 5 „
Unbemittelte Kranke werden von 8 - 9 Uhr Vorm. unentgeltlich behandelt.
Altstädtischer Markt
neben dem Artushof.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Für Zahnleidende

Schmerzlose Zahnoperationen durch lokale Anästhesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen
Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.

Wegen Umzug bin ich Willens mein **Gesammtlager** in:

Putz-Artikeln, Hüten u. Kurz-Waaren

zum Fabrikpreise auszuverkaufen.

Auch ist daselbst ein **Repositorium** und ein **Trumeauxspiegel** zu verk.

A. Jendrowska,
Schillerstr. 448.

Schaacke'sche Postfachschulen.

Berlin C., Hannover, Schwerin i M, Coeslin, Goerlitz Schlüchtern Straßburg i Els., Lahr (Baden), **Darmstadt** und **Trier.**

Grundsatz: Keine Reclame. Prospecte und Auskunft kostenfrei durch den Dir.

Alb. Schaacke, Postsecretär a. D. in **Hannover.**

Visiten- und Gratulations - Karten

empfiehlt
von **1 Mark** an,
auf feinem Carton-Papier
und geschmackvoller Ausführung
die Buchdruckerei von
Ernst Lambeck.

Nachhülfe- und Privatstunden

in allen Schulfächern (franz. Conversation) ertheilt.

M. Brohm.

Ich wohne jetzt Brauerstraße Nr. 234, II Tr.

Gute, auf Sand gewachsene, weiße

Eßkartoffeln

liefert für **3** Mk. p. 100 Pfd. frei ins Haus das **Dom. Groß Opok** bei **Neugrabia,** wohin Bestellungen zu richten sind.

Ein gut erhaltener

Flügel

ist **billig** zu verkaufen bei
Mehrlein, Breitestr. 452, I. Et.

Ein Repositorium und Tombank,

Bettstell, Tische, Stühle und Küchengeschirr sind **billig** zu verk.
Kl. Mocker, Bismarckstr. 405.

Ein anständiges

Mädchen,

das im Nähen geübt ist und Stubenarbeit versteht, sucht zum October bei gutem Lohn.

S. Rawitzki,
Brückenstraße **8** (neue Nummer.)

Stallung

von sofort zu verpachten.
Emil Liebchens Ww.

Welche Möbelhandlung

verkauft Möbeleinrichtung an anständ. Ehepaar **auf Abzahlung?**
Off. sub **A. Z. 48** an d. Exp. d. Z.

Die Nummer **57** der „Thorner Zeitung" wird zurückgekauft.

Die Expedition

Schützenhaus.

Donnerstag, 10. September cr.;

humoristische musikal. u. theatralische Abendunterhaltung.

Auftreten des Pianisten
Herrn Herrmanns
vom königl. Cnoservatorium in Leipzig u. Mitglieder d. hiesigen Sommertheaters.

Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr
Billet-Vorverkauf bei Herrn **Duszynski** à **50** Pf., Abendkasse **60** Pf.

G. Grave-Mocker.

Täglich

Hühner- und Enten-Auskegeln.

Die Zwillinge.

Rollmops u. marinirter Hering sind wieder zu haben.

Jacob Siudowski's Nachf.

Paulinerbrückstraße 386b
ist **eine** in der 3. Etage geleg. Wohn., besteh. aus 4 Zimmern, Alkoven nebst Zubehör u. Wasserleitung p. 1. October zu verm. **A. Schwartz.**

Erste Etage, 4 Zimmer; 3. Etage, 5 Zim., Balkon, nach der Weichsel, mit allem Zubehör, Brunnen, vom 1./10. cr. verm. **Louis Kalischer,** 72.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim., Küche und Zubeh. Neust. Markt Nr. 257 u. eine kleine Wohnung Heil. Geiststraße 200 von **sofort** zu vermieth Näheres bei Herrn **Rose,** Heiligegeiststraße Nr. 200.

Eine Wohnung,
3. Etage, Brückenstr. 11, v. 1. October an ruh. Miether zu verm. **W. Landeker.**

Laden nebst Wohnung, sehr geeignet zum **Barbier-Geschäft,** zum 1. October zu vermiethen.

Culmerstraße 321.

Eine herrschaftliche Wohnung, besteh. aus 5 Zimmern, Küche u. Zubeh., Pferdestall für 3 Pferde, Wagenremise, Wasserleitung. Preis 1050 Mark.

J. Hass,
Bromberger-Vorstadt, I. Linie.

---

2 unmöbl. Zimmer
neu renovirt, schönste Aussicht, **Altst. Markt 304** sind pr. sofort zu verm.

Eine

herrschaftl. Wohnung

ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstr. 114, sofort od. z. 1. Oct. cr. zu vermieth. Maurermeister **Soppart.**

Wohnung zu verm. **Bäckerstr. 227** bei **D. Körner.**

Wohnung von 3 Zimmer, Küche, Bodenkammer, Waschküche verm. von sofort **S. Czechak,** Culmerstr. 342.

Bromberg-Vorst., Parkstr. 4
ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben.
Näheres daselbst 1 Treppe.

Eine Wohnung,

Parterre, 4 Zimmer nebst Zubehör billig zu vermiethen. **Gerechtestraße 119,**
G. Edel.

Eine Parterre-Wohnung.
(6 Zimmer u. Zubehör) nebst Hofraum und Stallungen ist vom 1. October ab zu vermiethen. **Baderstraße 68.**
Louis Lewin.

---

2 Familienwohnungen

sind vom 1. April ab **zu vermiethen**
A. Borchardt, Schillerstraße.

---

2 herrschaftl. Wohn., Balkon, Aussicht Weichsel, zu verm. **Bankstr. 469.**

Herrsch. Wohnungen

(eventl. mit Pferdestall), Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch

Chr. Sand,
Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

---

2 Wohnungen

zu 85 und 90 Thaler zum 1. October zu vermiethen. **Winklers Hotel.**

Ell. m. Z. a. o. Pens. b. z. v. Gerstenstr. 134.

B.-V., I. L, Hofstr 190, I. E., e. W. v. 4 Zim., Mädchenst., Küche u. Entr. n. Zub. f. 330 Mk. sof. z. verm. **M Kahn.**

Eine vollst. renov. Wohn., I. Etage, 3 Zim., Küche u. Zub, ist **Neust. Markt 231** v. 1. October zu verm.

Eine Wohnung v. 2 Zimmern n. geräum. Zubehör v. 1. October z. verm. Näheres bei **Casprowitz,** Kl. Mocker.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.